

DER TRAFFO



HERAUSGEBER
BPO DER SED

4

21. JAHRGANG

27. 1. 1969

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Mit neuem Elan weiter

Gute Impulse für den Wettbewerb zum 20. Jahrestag unserer Republik

Der 17. Januar war ein Höhepunkt im Leben unseres Betriebes. 41 Kollektive — das sind 708 Kolleginnen und Kollegen — konnten mit dem Staatsfidel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet werden. Diese Entwicklung ist ein Zeichen dafür, wie die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zur bestimmenden Form der Tätigkeit in unserem Werk wird.

Die kommenden Monate und Jahre stellen uns vor noch größere Aufgaben. Es ist deshalb erfreulich, daß sich unsere Besten nicht auf den errungenen Lorbeeren ausruhen, sondern mit neuen Zielen im Wettbewerb wieder an der Spitze stehen.

So nahm sich u. a. das sozia-

listische Kollektiv der Geax vor, besonderen Wert auf die Einhaltung der Montagetermine zu legen und die guten Erfahrungen in der Führung des Haushaltsbuches von 1968 in diesem Jahr noch erfolgreicher zu gestalten.

Absoluter Schwerpunkt in der Arbeit von TVP ist die Einführung höherfester Baustähle durch die Arbeitsgemeinschaft „Ökonomische Materialverwendung“. Alle Anstrengungen werden unternommen, um diese Aufgabe zum Nutzen des gesamten Werkes zu lösen. Das gesamte Kollektiv stellt sich weiterhin die Aufgabe, bis zum 20. Jahrestag

Fortsetzung auf Seite 2

Kampfziel: 28. Februar

Was für das Heute ausgezeichnet ist, wird für das Morgen nicht mehr ausreichen. Nach dieser Devise arbeiten die Trafobauer unseres Werkes.

Mehr Produkte in höherer Qualität verlassen monatlich die Produktionsstätten. Diese sind jedoch den volkswirtschaftlichen Anforderungen der nächsten Jahre oft nicht mehr gewachsen. Sie müssen verbessert, verändert werden.

Seit Jahresbeginn wird an dem großen Vakuum-Trockenofen im O-Betrieb auf Hochtouren gearbeitet. Um neue und größere Trafotypen überhaupt in unserem Werk behandeln zu können, war diese umfangreiche Investition notwendig geworden.

Eine Netzwerktechnologie sagte die Umbauarbeiten für die Zeit vom 2. Januar bis 15. März aus. Am 6. Januar wurde der Ofen jedoch erst freigegeben. Seitdem gehen die Arbeiten im Dreischichtsystem voran. Die Kollegen des VEB Gaselan Fürstenwalde und unseres Werkes sind darum bemüht, in kürzester Frist den Ofen wieder in Betrieb zu nehmen. Im Monat Januar ist vorgesehen, die Fundamentarbeiten 3 Tage vorfristig abzuschließen. Danach erfolgt die

Montage. Der Kollege Zwiener äußerte: „Die Beteiligten an diesem Bauvorhaben stellten sich das Ziel, am 28. Februar die Montage so weit abzuschließen, daß am 1. März bereits der Probetrieb aufgenommen werden kann. Erst dann, wenn alles abgesichert ist, um die ersten Trafos wieder zu behandeln, werden die restlichen baulichen Maßnahmen fortgesetzt.“ Und worauf kommt es an? „Die Wegfreiheit spielt dabei die bedeutendste Rolle“, meint Kollege Zwiener, „denn die Verwendung des Betons B 350 erfordert zügiges Arbeiten. Vielleicht ist es interessant für unsere Kollegen zu wissen, daß dieser Beton mit verkürzter Abbindezeit für unseren Fernsehurm Verwendung fand. Es kann absolut passieren, daß das Material, bei zu länger Wartezeit, bereits auf dem Lastwagen bindet und demzufolge keine Verwendung mehr findet.“

Dies sollte der Appell an alle sein, für Ordnung und Sauberkeit rund um den großen Vakuum-Ofen zu sorgen. „Die Baustelle ist gegenwärtig 24 Stunden täglich besetzt und stündliche Absprachen gehören zu dem jetzigen Bauablauf“, beschloß Kollege Zwiener seine Ausführungen.

Namensgebung

Am 15. Januar vereinten sich Lehrer, Erzieher, Angehörige des Werkes und Schüler zu einem großen Kampfmeeting anlässlich der Namensgebung der 19. Oberschule. Die Schule trägt seitdem den verpflichtenden Namen „Karl Liebknecht“. Wir berichteten darüber ausführlich in der heutigen Ausgabe auf Seite 8.

Aktivtagung

Zu einer Gewerkschaftsaktivtagung treffen sich am 29. Januar im Karl-Liebknecht-Zimmer BGL-Mitglieder, AGL-Vorsitzende, Kollegen der Ständigen Produktionsberatung und der Wettbewerbskommission. Auf der Tagesordnung steht die Diskussion zur neuen Wettbewerbskonzeption, Referent Genosse Wilfried Sieber, und die neue Arbeitsordnung, Referent Genosse Peter Hofmeister.

In Dresden

Am 30. und 31. Januar findet in Dresden eine Industriezweigenkonferenz des Zentralkomitees der SED und des Ministerrats der DDR statt, an der auch Angehörige unseres Werkes teilnehmen.

Unfallfrei

Für unfallfreies Arbeiten im Jahre 1968 werden in diesen Tagen folgende Abteilungen mit Urkunden und Geldprämien ausgezeichnet: SaS aus N, Mhs aus Swi und F, Rb aus R und Mr, Vsw, TOL 1, TFL, TVE 4 aus T und LQO/Pr.

Diesen Kollektiven gilt unser herzlichster Glückwunsch, besonders weil sie den Beweis antraten, daß unfallfreies Arbeiten nicht nur in bestimmten Abteilungen möglich ist.

Jugend-Forum

Im Kino „International“ veranstaltete unsere FDJ-Leitung gemeinsam mit der FDJ-Bezirksleitung am 26. Januar ein Forum über den Film „Solange Leben in mir ist“. 70 FDJler und Schüler der „Karl-Liebknecht-Oberschule“ waren anwesend, als der Regisseur und einige Schauspieler über das Leben und Wirken des großen deutschen Arbeiterführers sprachen.

Soldaten singen mit

Soldaten unserer Patenkompanie erklären ihre Bereitschaft, in dem zu bildenden Betriebschor als Rezitatoren und im Club der russische Sprache aktiv mitzuwirken.



Gratulation für den Leiter des Kollektivs von TVA (rechts im Bild).



Betriebsleiter Genosse Heinz Philipp, N, überreicht der Gruppenleiterin von NTV/Wa, Kollegin Nerlich, die Auszeichnung. Fotos: Rehausen



Hauptmann Otto Reichert wurde mit der Medaille für „20 Jahre treue Dienste in den bewaffneten Organen des MdI“ ausgezeichnet.

Ein guter Beginn

Alle Gruppen der Abteilung OTV haben sich bereit erklärt, so ist dem Tagebuch der Abteilung zu entnehmen, den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ aufzunehmen. Wenn um die Formulierung der einzelnen konkreten Verpflichtungen auch noch gerungen wird, so ist eine Verpflichtung bereits im Anfangsstadium der Realisierung.

Die Abteilung OTV hat sich u. a. verpflichtet, die Patenschaft über eine Gruppe des Kinderheims in der Königsheide „A. S. Makarenko“ zu übernehmen und mit der Unterzeichnung des Vertrages am 15. Januar realisiert. Die Kollegen von OTV gingen von dem Standpunkt aus, daß die Kinder einer polytechnischen Oberschule zumindest noch einen Elternteil besitzen. Ferner

wird es kaum möglich sein, die Kinder einer polytechnischen Oberschule für das Arbeitsgebiet der gesamten Betriebstechnologie zu interessieren. Modellfälle liegen nicht vor, und trotz eifriger Überlegungen ist es nicht gelungen, Methoden für eine sinnvolle Arbeit mit den Kindern zu entwickeln.

Um die Einwirkung auf die sozialistische Erziehung der künftigen Generation wollen sich die Kollegen in OTV jedoch bemühen. Da wurde der Gedanke geboren: Wie wäre es, wenn wir uns als Kollektiv bemühen würden, Kinder ohne Elternhaus in ihrer Entwicklung zu fördern? Können wir nicht eventuell dazu beitragen, daß diese Kinder nicht am Rande einer familiären Atmosphäre aufwachsen?

Eine erste Kontaktaufnahme mit

dem Kollektiv des Heimes ergab die Bestätigung, daß wir uns gut besonnen hatten. Für jede Art menschlicher Hilfe gibt es in einem solchen Heim ein umfangreiches Betätigungsfeld.

Der abgeschlossene Vertrag enthält folgende 5 Punkte:

1. Austausch von gegenseitigen Besuchen der Mitarbeiter des Kinderheimes und den Kollegen der Patenbrigade speziell anlässlich bedeutender Festtage. Hierbei soll der Kollektivgeist beider Vertragspartner gefestigt und das Verständnis für ihre Arbeit entwickelt werden.
2. Der Kontakt mit den Kindern soll derart sein, daß durch Überreichen kleiner Geschenke, wie Spielzeug, Süßigkeiten, Kleidungsstücken usw., die gegenseitigen Bindungen weiter vertieft werden.
3. Mindestens zweimal im Jahr findet ein gemeinsamer Ausflug mit den ältesten Kindern der Gruppe statt, an dem sich Mitglieder der Patenbrigade beteiligen.
4. Die Patenbrigade verpflichtet sich, dem Gruppenkollektiv des Heimes in der Gestaltung und Erhaltung des Inventars im Rahmen des ihnen Möglichen Hilfe zu leisten.
5. Die Mitarbeiter des Kinderheimes Haus V, Station 1, verpflichten sich, an sozialistischen Festtagen den Kollegen der Patenbrigade zu gratulieren und ihnen von Kindern hergestellte kleine Aufmerksamkeiten zu übermitteln.



„Gut, daß manche gar nicht wissen was sie mit bezahlen müssen!“

Zeichnung: Lamb

Das sollte bei uns mit Jahresbeschluss 1969 für immer überwunden sein.

GEDANKENLOS?

Mit vorgedruckten Auftragsbestimmungen von KA wird gegenwärtig eine neue Toilettenpapiersorte der Frauentoilette im zweiten Stockwerk des Hauptgebäudes erprobt. Wahrscheinlich ist den betroffenen Kolleginnen noch nicht bekannt, gerade bei den Kosten „Klein auch Mist macht“, wie es in einem alten Sprichwort bereits heißt.

Mit neuem Elan weiter

Fortsetzung von Seite 1

der DDR den Kampf um den Titel „Brigade der DSF“ erfolgreich zu führen.

Die Brigade „Ernst Schneller“, Vsp, sieht ihre Schwerpunkte in der Erfüllung des Produktions-, Liefer- und Exportplanes. Durch eine perspektivische Deckung des Transportbedarfs soll zur Senkung der Transportkosten beigetragen werden.

Besonders erfreute uns die Mitteilung der Frauenbrigade „Clara Zetkin“ vom Behälterbau. Das Kollektiv entschloß sich anlässlich des Tages der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, erneut den Kampf um den Titel aufzunehmen.

Mit der Auszeichnung der 41 Kollektive wurden in unserem Werk Maßstäbe für die weitere Entwick-

lung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit gesetzt. Es muß allen noch abseits stehenden Kollegen klarwerden, daß allein in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit die Kraftreserven liegen, die wir benötigen, um unseren Betrieb noch weiter nach vorn zu bringen.

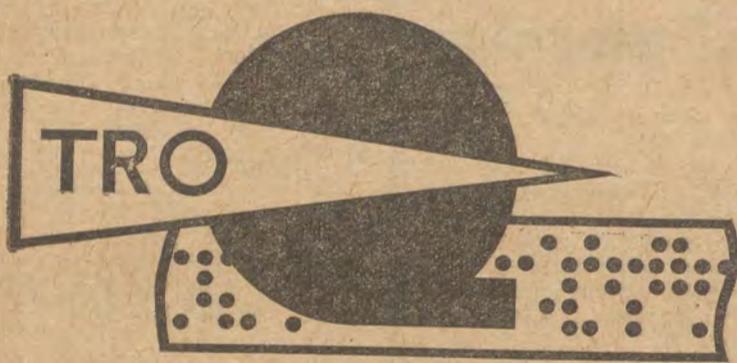
Die Kollektive, die 1969 erneut um den Titel kämpfen, sollten aber auch erkennen, daß alle Verpflichtungen zugleich politisches Bekenntnis sein müssen. Der Schutz des Friedens und damit die aktive Teilnahme an einer der vielfältigsten Formen der Landesverteidigung gehört zur moralischen Pflicht der Mitglieder sozialistischer Kollektive. In N wurde auf diesem Gebiet eine vorbildliche Arbeit geleistet. Es ist an der Zeit, auch diese Erfahrungen der Besten auf alle Brigaden und Kollektive zu übertragen.

Unsere Besten!

Auf unserer Bestenseite der Ausgabe 3 wurde das Kollektiv „Bruno Leuschner“ als Meisterei der Wickelei 2 benannt. Das ist nicht richtig, denn ausgezeichnet wurde die Planungsabteilung „Bruno Leuschner“ WZ. Auch diesem Kollektiv unsere herzlichsten Glückwünsche.

Wir bitten, dieses Versehen zu entschuldigen. Redaktion

Bitte ausschneiden! ✂



ELEKTRONISCHE DATENVERARBEITUNG

speichern, um sie dann zu gegebenen Zeit wieder zur Verfügung zu haben. Vom Magnetband kann der Rechner die Daten viel schneller lesen als von der Lochkarte und dem Lochstreifen, deshalb werden sie in vielen Fällen erst einmal auf Magnetband übertragen und dann verarbeitet. Das ist natürlich nur zweckmäßig, wenn die Daten mehrmals vorbereitet werden. Daß es noch andere, schnellere Speicher gibt, soll an dieser Stelle nur erwähnt werden, wir werden später noch mal darauf eingehen.

In den nächsten Artikeln wollen wir Sie über folgende Fragen informieren:

- Was versteht man unter integrierter Datenverarbeitung?
- Welcher Nutzen entsteht durch die Einführung der integrierten Datenverarbeitung und welchen Einfluß hat die EDV auf unsere Arbeit?
- Welche Anforderungen müssen wir bei der integrierten Datenverarbeitung erfüllen. Wie können wir uns qualifizieren?
- Wie arbeiten Elektronenrechner?
- Woraus besteht eine elektronische Datenverarbeitungsanlage (EDVA)?
- Wie wird die EDV im TRO angewendet?

In den letzten Monaten mehrten sich bei uns die Anfragen über unterschiedliche Probleme der Datenverarbeitung. Wir freuen uns über dieses Interesse und entnehmen daraus, daß wir bei der Erfüllung unserer Aufgaben mit der Unterstützung vieler Kollegen unseres Werkes rechnen können, ohne die es nicht möglich wäre, die Datenverarbeitung einzuführen. Darüber hinaus zeigt das Interesse von einem aufmerksamen Studium der Materialien und Beschlüsse von Partei und Regierung.

Wir werden Sie deshalb in der nächsten Zeit im „TRAFO“ über interessante Fragen der Datenverarbeitung informieren. Diese Beiträge betrachten wir als eine Form

der sozialistischen Zusammenarbeit zwischen Ihnen und uns. Sie sind Bestandteil unseres Kampfes um den Titel eines Kollektivs der sozialistischen Arbeit.

Wir werden uns bemühen, Ihnen die Einzelfragen so zu erläutern, daß sie ohne besondere Vorkenntnisse verständlich sind, und bitten dafür die Kollegen um Verständnis, die bereits höhere Anforderungen an uns stellen.

Zunächst möchte ich Ihnen das Emblem erläutern, unter dem wir in der Zukunft veröffentlichen werden. Es stellt einen Lochstreifen und ein Magnetband dar. Beides sind wichtige Hilfsmittel für die Datenverarbeitung. Auf ihnen werden Buchstaben, Zahlen, Worte und Nummern

(Daten) gespeichert, die vom Elektronenrechner verarbeitet werden sollen. Der Lochstreifen entsteht bereits bei der Aufbereitung der Daten mit Schreibmaschinen, Additionsmaschinen, Buchungsautomaten usw. Er dient also der Dateneingabe. Es ist logisch, daß er auch bei der Datenausgabe durch den Rechner Verwendung findet.

Das Magnetband dagegen wird fast ausschließlich durch den Rechner selbst hergestellt und dient dazu, dem Rechner die Daten mit relativ hoher Geschwindigkeit bereitzustellen zu können, und andererseits, bestimmte, dem Rechner ermittelte Ergebnisse — sofern sie sehr umfangreich sind (z. B. Maschinenbelastung, Materialbedarf) — zwischenzu-

Wir stellen zur Diskussion:

Handlanger?

Oder müßten unsere Meister nicht Leiter von Kollektiven sozialistischer Menschen sein?

Die 9. Tagung des Zentralkomitees der SED hat hervorgehoben, daß es bei der weiteren Gestaltung des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in unserer Republik darauf ankommt, alle unsere Menschen für die aktive Mitarbeit an dieser großen Aufgabe zu begeistern.

In diesem Prozeß hat die sozialistische Leitungstätigkeit aller in den Betrieben eingesetzten Leiter die entscheidende Bedeutung. Diese besteht darin, daß es von der Verantwortungsbewußten politischen und fachlichen Arbeit der Leiter in hohem Maße abhängt, wie sich die einzelnen Kollektive entwickeln.

Nehmen sich alle Leiter die notwendige Zeit, um politisch-

erzieherisch in ihren Kollektiven wirksam zu werden?

Was hemmt z. B. einen Meister bei der Erfüllung seiner politisch-erzieherischen Funktion?

Ich will versuchen, das am Beispiel der Meister des Wandelbaus im Betrieb R darzustellen und einige erste Schlußfolgerungen daraus zu ziehen.

In den Monaten Oktober und November 1968 haben die Meister des Wandelbaus eine Selbstanalyse der Zusammensetzung ihrer wöchentlichen Arbeitszeit vorgenommen. Danach setzt sich die wöchentliche Arbeitszeit unserer Meister wie folgt zusammen:

	Ziel in Stunden	Tatsächl. Std.-Aufwand
1. Für die eigene Arbeitsvorbereitung	5	6,3
2. Für die Bereitstellung von Maschinen, Geräten und Material	5	13,7
3. Für die arbeitsorganisatorische Anleitung der Kollektive	10	12,0
4. Für Besprechungen mit betrieblichen und außerbetrieblichen Stellen	5	6,0
5. Für Kaderfragen und Qualifizierungsmaßnahmen sowie für die Lösung erzieherischer Probleme gegenüber ihren Mitarbeitern	10	1,75
6. Für die Wettbewerbsführung und -auswertung, für das Neuererwesen/TOM und für die Arbeit mit dem Haushaltsbuch einschl. der Kostenkontrolle	5	4,1
7. Für die eigene Weiterbildung	4	nur 1 Meister mit 2,2 Std.

Die Auswertung dieser Analyse zeigt sehr deutlich, daß 38 Stunden = 86 Prozent der wöchentlichen Arbeitszeit für die organisatorische Vorbereitung und Durchführung der Produktionsaufgaben vom Meister aufgewendet werden müssen.

Diese Analyse besagt, daß die Abteilungen, die für die Produktionsvorbereitung verantwortlich sind,

Kosmos-Erfolge

Eine Delegation unseres Betriebes, unter Leitung des 2. Sekretärs der BPO, Genossen Dieter Diemer, überbrachte am Donnerstag, dem 16. Januar, den Genossen der sowjetischen Botschaft einen Glückwunsch unserer Kolleginnen und Kollegen zu dem erneuten großen Erfolg im Kosmos.

Neue DSF-Mitglieder

Das sozialistische Kollektiv „Aufbau“ der Hausverwaltung, 22 Mitglieder umfassend, erklärte sich bereit, anlässlich der Erfolge im Kosmos der

Gesellschaft für DSF beizutreten. Der Leiter dieses Kollektivs ist Genosse Turni.

Kollektive Wünsche

„Die Leistungen der sowjetischen Raumflieger erfüllen uns mit Freude“, so schrieben uns die Kollegen der Abteilung Versandpackerei. „Wir wünschen uns, daß die Produktion in unserem Werk künftig annähernd so exakt und pünktlich abläuft, wie wir das von den sowjetischen Kosmonauten gewöhnt sind.“

ihre Aufgaben nicht im erforderlichen Maße erfüllen, damit viele ungelöste Probleme auf die Meister zukommen, die dann operativ geklärt werden müssen.

Eine weitere Folgerung besteht darin, daß den Meistern für die Ausübung ihrer Hauptfunktion, nämlich als Leiter ihrer Kollektive in politisch-erzieherischer Hinsicht wirksam zu werden, nur sehr wenig Zeit verbleibt. Im Analysenzeitraum sind das etwa 2 Stunden pro Woche. Das ist absolut zu wenig.

Erfahrungen des Jahres 1968 her notwendig, daß sich die erzieherische Arbeit des Meisters besonders auf diesen Schwerpunkt richtet. Spezielle Arbeitsunterweisungen und Arbeitshinweise auf der Grundlage der technologischen Unterlagen müssen daher turnusgemäß vom Meister an die Kollektivmitglieder gegeben werden.

● Hauptaufgabe jedes Meisters ist es jedoch, der Leiter seines Werkstattkollektivs zu sein und dabei die politisch-erzieherischen Auf-

Je nach Lage

Das Problem ist von den Bedingungen der jeweiligen Abteilung abhängig. In Tst, wo ich lange Zeit als Meister tätig war, spielte die Materialbereitstellung keine wesentliche Rolle. Mehr Zeit wurde für die Auseinandersetzungen mit den Kollegen aufgebracht. Das hat sich ausgezahlt. Das Kollektiv konnte ausgezeichnet werden und kämpft erneut um den Titel.

In Gtr spielt die Materialbereitstellung eine ebensolche Rolle wie in R. Aber dort werden nicht die Meister mit der Materialbeschaffung belastet. Ich bin seit wenigen Wochen in Gtr und war über die Arbeit der Brigadiere überrascht. Sie arbeiten selbständig, haben eine gute Organisation der Produktion und lösen auch Schwierigkeiten der Materialversorgung selbst.

Klaus Beyer, Meister in Gtr



Berücksichtigen wir, daß in den Kriterien 3 und 6 ebenfalls erzieherische Momente enthalten sind, so kommen wir günstigstenfalls auf ein Verhältnis von 80:20 (organisatorische Arbeit : erzieherische Arbeit). Die Meister selbst haben mir bestätigt, daß sie das nicht befriedigt.

Es kommt also darauf an, den Aufwand für die Erledigung organisatorischer und operativer Arbeit zu senken und die dabei eingesparte Zeit für die politisch-erzieherische Arbeit zu verwenden, und zwar einschließlich der eigenen Qualifizierung.

Einige erste Schlußfolgerungen:

● Alle Abteilungen, die in der Vorbereitungsphase der Produktion wirksam sind, müssen ihre Tätigkeit so qualifizieren, daß alle Unterlagen, Materialien und Arbeitsmittel, die den Produktionswerkstätten zur Verfügung gestellt werden, einwandfrei, vollzählig und zum erforderlichen Zeitpunkt übergeben werden. Das betrifft sowohl die Konstruktionsabteilungen und Betriebstechnologien als auch die Produktionslenkungen.

● Der technische Leiter und der Produktionsleiter müssen eine exakte Anleitung und Kontrolle über die Einhaltung der Plantermine in den Abteilungen der Produktionsvorbereitung ausüben, und zwar so rechtzeitig, daß Schwierigkeiten und Fehler noch vor dem Produktionsbeginn beseitigt werden.

● Jeder Meister ist in seinem Bereich dafür verantwortlich, daß die festgelegte technologische Disziplin eingehalten wird. Es ist aus den

gaben zu Erfüllung der Planziele mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbes gegenüber seinem Kollektiv voll wahrzunehmen. Dabei muß er eng mit den gesellschaftlichen Organen zusammenarbeiten.

Mit der Verwirklichung dieser ersten vier Schlußfolgerungen wird es den Meistern möglich sein ihre Arbeitszeiteinteilung so vorzunehmen, daß die in der ersten Spalte der Übersicht gegebene Zielstellung nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ erreicht wird.

Die Qualität der politischen Leitungsarbeit jedes Meisters wird da-

Können wir uns so etwas leisten? Nein!

Deshalb interessiert es uns, wie wird diesem Problem in allen anderen Bereichen des Werkes zu Leibe gerückt?

Das Wort sollten jetzt alle Meister und Abteilungsleiter ergreifen. Redaktion

durch sichtbar, daß die Produktionskollektive den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ mit solchen Wettbewerbspflichtungen aufnehmen bzw. weiterführen, die der Lösung zur Vorbereitung des 20. Jahrestages unserer Republik entsprechen.

„Rationeller produzieren — für dich — für deinen Betrieb — für unseren sozialistischen Friedensstaat.“

Dipl.-oec.-Ing. Heinz Kleß, Betriebsleiter R



Auszeichnung der Abteilung Technologie, N. Im Vordergrund Dipl.-Ing. B. Osswald, NTV/FT.

20 JAHRE

Deutsche Demokratische Republik



Frohsinn und Tanz, abends im KWO-Klubhaus

Fotos: Rehausen

Tag der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit



Kollege Schmidt (links), Leiter des Dozentenkollektivs „DSF“, nimmt die Auszeichnung entgegen.



Überall, ob im Hauptwerk, in Niederschönhausen oder Rummelsburg, blitzten am 17. Januar neue Medaillen an Rockaufschlägen, Kitteln und Blusen. Bei der vorangegangenen Gratulationscour zum erfolgreichen Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ immer das gleiche Bild: Hände wurden geschüttelt, Medaillen und Blumen überreicht, Glückwünsche entgegengenommen, kurze aber gute Bilanz gezogen und gleichzeitig die neuen größeren Aufgaben beraten. Je nach Temperament zeigten sich Stolz oder Verlegenheit auf den Gesichtern und ganz heimlich wischte der eine oder andere eine Träne aus den Augen. Mitglieder der Werkleitung, Parteileitung und der BGL sowie kleine Delegationen aus den Patenklassen waren Gäste der Kollektive.

* * *

Immer das gleiche Bild und trotzdem etwas völlig Neues. Erstmals hat die sozialistische Gemeinschaftsarbeit eine solche breite Form in unserem Werk angenommen. Das ist ein gutes Zeichen dafür, daß wir die Stagnation auf diesem Gebiet überwunden haben. Neu war auch für viele Kollektive die Ehrung am Arbeitsplatz. Und noch nie zuvor hat sich die persönliche und kollektive Entwicklung so stark abgezeichnet wie in diesem Jahr. Das zeigt sich besonders in N. 16 Kollektive hatten hier den Kampf um den Titel erfolgreich geführt. Ihre politische und

Genosse Heinz Philipp wurde am Abend im Klubhaus als Aktivist ausgezeichnet.

persönliche Reife spricht aus. Eine Zeit der echten Individualität angebrochen ist. Entwicklungprozeß ist gewonnen wurden und die Mittel leicht zu bewältigen. Es ist Gruppen- auf Zugstärke angewiesen, die vor 1 1/2 oder 2 Jahren nicht davon zu träumen gewagt hätten. Die jungen Arbeiter und Arbeiterinnen zusammen, die am Anfang ihres Lebens stehen. Die Menschen sind durch unsere Sorgen Kollektiv — wohl dem kleingegangenen — wollen wir hier besonders Dank sagen. Die vier Ausbilder des Kollektivs „Vietnam“ vermitteln unseren vietnamesischen Kollegen gute Fach- und Grundkenntnisse für ihren künftigen Beruf. Unseren älteren Kollegen dieser Schritt nicht so leicht. Es deutete für sie völliges Umdenken Erkennen, daß in unserer Republik



10 JAHRE

sozialistische Kollektive



Auszeichnung des Leiters der Technologie von NTV, Ing. Siegfried Casper.



Genosse Liesfeld, Abteilungsleiter von LSN empfängt die Auszeichnung für das Kollektiv.

keinerlei Erfahrungswerte gab, Pioniertaten. Das ist ein hervorragender Beitrag zur Solidarität mit dem kämpfenden vietnamesischen Volk, der sich auf den wirtschaftlichen Wiederaufbau des Landes auswirken wird.

Einer Reihe von Kollektiven, besonders solcher, die das erste Mal gemeinschaftlich alle Probleme lösten, ist die politische Verantwortung, die ihnen als sozialistische Eigentümer übertragen ist, noch nicht völlig klar. Hier müßten vor allen Dingen die Leiter und die gesellschaftlichen Organisationen, allen voran die Parteigruppen, noch viel Kleinarbeit leisten, damit die Grundprobleme unserer Politik richtig erkannt werden und sich die sozialistische Persönlichkeit voll entfalten kann.

* * *

Der abendliche Empfang beim Werkleiter im KWO-Klubhaus, die Auszeichnung der Aktivisten und das anschließende Kulturprogramm waren so recht diesem großen Tag in unserem Werk angepaßt. Den „Vier Brummers“ mit ihrer Combo, der Sängerin Christa Keller und dem Magier Maru wurden immer wieder herzlich applaudiert. Die „Vier Brummers“ (unser Bild Mitte) erzielten in ihrer bewährten Art Lektionen in Ökonomie, parodierten Unzulänglichkeiten und sorgten für ein gutes Lachmuskelttraining. Bis in die Morgenstunden wurde lustig das Tanzbein geschwungen.

Glückwünsche der Patenklasse 9b für „ihre“ Brigade „Ernst Thälmann“.



Die MMM 1969 steht im Zeichen des 20. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik

Gute Vorbereitungen zur MMM in den Betrieben

In der Ausgabe 3 unseres TRAFÖ berichteten wir über die Vorbereitungen der MMM 69 aus den Bereichen F und O. Heute wollen wir das gleiche aus dem V- und R-Betrieb fortsetzen.

16 Exponate werden in den Betriebsmessen der Meister von Morgen im V-Betrieb ausgestellt und zeigen den Leistungsstand der jungen Neuerer. Im V-Betrieb spielen die Jugendobjekte „Komplexe Rationalisierung der mechanischen Teilefertigung“ und „Neue Technik“ eine große Rolle.

Die Exponate des V-Betriebes liegen fest und die Gestaltung der MMM wird im März vorgenommen. Zu einzelnen Exponaten wäre zu bemerken, daß sie sich im wesentlichen mit Qualitätsverbesserungen der Produktion befassen.

Elektrochemisches Formentgraten steht mit etwa 10 000 Mark mit an der Spitze und wird nur noch vom Jugendobjekt „Neue Technik“ mit 70 000 überboten. Alles in allem, auch im V-Betrieb ist die Jugendneuererarbeit keineswegs Stiefkind, sondern wertvollster Teil der Neuererarbeit.

Alle Themen des Neuererplanes gehören der MMM

Im Rummelsburger Betrieb sind alle 30 Themen des Neuererplanes als Exponate der Betriebsmesse in R vorgesehen. Der Grund hierfür dürfte darin liegen, daß einmal die altersmäßige Zusammensetzung von R günstiger als im Hauptwerk ist, und im vergangenen Jahr mit aller Kraft die Jugendneuererarbeit weiterentwickelt wurde. Alle dreißig Maßnahmen werden von Jugendlichen erarbeitet.

Alle 14 Tage kommt der Jugendbeirat beim Betriebsleiter mit Vertretern der Konstruktion, Technologie und der Materialwirtschaft zusammen und beraten die Situation. Kollege Schulz, der verantwortliche Mitarbeiter im Neuererwesen, sagte uns: „Seitdem es den Jugendbeirat beim Betriebsleiter gibt und die MMM vom Beirat verantwortlich bearbeitet wird, hat sich die Neuererbewegung in R sehr gut entwickelt.“

Im letzten Quartal des Jahres 1968 standen die Aufgaben der Neuerer fest, wobei der damals eingeplante Nutzen von mehr als 100 000 Mark heute mehr als das Doppelte ausmacht. Einige Exponate, die auch in R strukturbestimmende Erzeugnisse betreffen, sollen für alle Gültigkeit haben.

Vorrichtung von Schaltmesser für 400 und 800 A Lastschalter. Dieses Exponat erhöht die Qualität des Stufenschalters ebenso wie die Typentechnologie.

Die Abdruckanlage für Gußteile und das Exponat waagerechter Verguß gehören in den Sektor des Wandlerbaues.

In allen Betrieben und Bereichen zeigt sich, daß man sich schon Ende des Jahres 1968 mit den Aufgaben der MMM 1969 befaßt hat und gut



Fachsimelei mit vietnamesischen Praktikanten im Kernbau.

Foto: Zentralbild

vorbereitet ist. Im Monat März werden wir zu diesem Thema noch einmal schreiben, nicht ohne vorher von den Direktionsbereichen T, W und zur MMM berichtet zu haben.

— ek

Interessante Termine

Zivilverteidigung

Ein Vortrag über die Zivilverteidigung findet am 3. Februar im TRO-Klubhaus statt. Ein Vertreter des Zentralkomitees der SED spricht über die „Rolle und Bedeutung der Zivilverteidigung“. Rund 140 TRO-Angehörige werden zu diesem Vortrag anwesend sein.

Faschingsball

Am 15. Februar 1969 trifft sich die Köpenicker Jugend im WF-Kulturhaus zur Fahrt in das „Närrische Weltall“.

Start: 20.00 Uhr — Landung 04.00 Uhr.

Mitmachen kann jeder TROjaner, der jung genug ist und eine duftige Faschingsfete erleben und selbst gestalten will. Karten sind bei der



FDJ-Leitung, App. 259, zum Preise von 10 Mark zu haben.

FDJ-Delegiertenkonferenz

25 Jugendliche aus den verschiedensten Bereichen unseres Werkes waren Delegierte zur Kreisdelegiertenkonferenz der FDJ. Die Konferenz, die einen Höhepunkt im Leben der Jugend darstellt, fand am 25. Januar im WF-Klubhaus in der Zeit von 8—18 Uhr statt.

Jugendtouristik

Heute schon die Reise des Jahres 1969 notieren und aussuchen, sich rechtzeitig vormerken lassen beim Kollegen Wischniewski, Mw 2/LQV, App. 719, im Hauptwerk, und in Rummelsburg bei der Kollegin Schmidt, RTV, Telefon: 55 50 61, App. 218.

VR Bulgarien

17. 8. bis 1. 9. 69, Flug: Rila-Gebirge (Maljowiza—Schwarzes Meer—Kamtschia)

SR Rumänien

23. 7. bis 7. 8. 69, Flug: Mamaia
12. 9. bis 26. 9. 69, Flug: Rumänien-Rundreise

UdSSR

17. 6. bis 1. 7. 69, Flug: Moskau—Suchumi—Moskau
17. 7. bis 31. 7. 69, Flug: Moskau—Schw. Meer (Adler)—Moskau
1. 10. bis 15. 10. 69, Flug: Kiew—Sotschi—Kiew

VR Polen

30. 6. bis 11. 7. 69, Bahn: Poln. Ostsee (Milno—Poznan)
25. 7. bis 1. 8. 69, Bahn: Karpacz

CSSR

13. 7. bis 19. 7. 69, Bahn: Prag—Brno
25. 8. bis 30. 8. 69, Bahn: Karlovy Vary
10. 9. bis 21. 9. 69, Bahn: Niedere Tatra, Chopok



Jugend: Probleme, Gedanken, Meinungen

180:3

Ein Beitrag zum Erfahrungsaustausch über geistig-kulturelle Probleme

40 Jahre im Werk



Am 7. Januar beging der Kollege Walter Albrecht, Abt. FF, sein 40jähriges Arbeitsjubiläum.

Wir wünschen dem Kollegen Albrecht viel Glück auf seinem weiteren Lebensweg.

Foto: Schuhmann

Ernst: „Du freust dich ja so, Karl!“
Karl: „Hab auch allen Grund dazu. Wir haben nämlich den Redaktionen unseres ‚TRAFO‘ einen überhalbiert.“
Ernst: „Wie denn das? Mensch, das mußte erklären.“
Karl: „Na ja, das ist nicht in ein paar Worten gesagt. Aber das war Am 9. Januar war im Klubhaus ein Erfahrungsaustausch über kulturelle Probleme und so.“
Ernst: „Warst du auch da?“
Karl: „Na klar, ich bin doch für solche Fragen in unserer Brigade zuständig.“
Ernst: „Und weiter...?“
Karl: „Da hat doch die Redaktion sich blöden Einfall gehabt und allen Anwesenden einen Zettel auf den Tisch gelegt. Weißt du, was die wollten?“
Ernst: „Nee, wie kann ich auch!“
Karl: „Also: Wir sollten aufschreiben, ob wir gern singen oder musizieren — im Betriebschor oder in einer anderen Musikgruppe mitmachen würden — und die Gründe nennen, warum wir es nicht tun.“
Ernst: „Eine gute Idee, finde ich.“
Karl: „Gute Idee!? Nun sage bloß noch, die letzte Frage, ob wir eine Kollegin oder einen Kollegen kennen, der solche Interessen hat, ist auch eine gute Idee? Wie soll ich denn so etwas wissen?“

Ernst: „Ja, aber ich denke, du bist der ‚Kulturmann‘ in der Brigade?“
Karl: „Ja, aber da habe ich doch schließlich ganz andere Sorgen.“
Ernst: „Das verstehe ich zwar nicht ganz, aber was hast du nun gemacht?“
Karl: „Mann, kannst du fragen! Wenn der Redaktion an Hand der Entwicklung von 1951 bis jetzt nicht klar ist, daß sich niemand für solche Fragen interessiert, muß man das drastisch machen!“
Ernst: „Entschuldige bitte mal, aber warum gerade 1951 bis jetzt?“
Karl: „Damals war noch allerhand los hier im TRO mit Kabarett, Blasorchester und mehr solchen Sachen. Und dann ist eben alles eingeschlafen.“
Ernst: „Traurig, traurig. Und du meinst, heute interessiert sich niemand mehr für solche aktive Kulturarbeit?“
Karl: „Nicht nur ich meine das. Und das wird ja wohl auch klar zum Ausdruck gekommen sein. So viel ich weiß, wurden nur drei Zettel von 180 beantwortet.“
Ernst: „Und das ist für dich der Beweis?“
Karl: „Ja, unbedingt!“
Ernst: „Na, ich weiß nicht, ob das wirklich die Meinung eurer 4000 TROjaner ist.“

Und was meinen Sie?

„Schön, noch zwei, dann ist es genug.“
 „Und... und... zwei Leoparden.“

★

Im Krankenhaus will der junge Vater wissen: „Ist es ein Junge?“
 Die Schwester nickt: „Ja, der Mittelste.“

Witzeleien

„Fred“, sagte der Lehrer im Biologieunterricht, „nenne mir schnell ein paar Raubtiere.“
 „Der Löwe, der Tiger, der Panther, der Wolf...“

Leider konnte die Wortmeldung der Kollegin Licht, OFL, auf der Kulturkonferenz vom 6. Januar nicht mehr berücksichtigt werden. Sie stellte der Redaktion diesen Beitrag schriftlich zur Verfügung, und wir veröffentlichen hiermit diesen Auszug daraus:

Das Kollektiv der Fertigungsleitung OFL verteidigte zu Ehren des 20. Jahrestages unserer Republik am 10. Dezember 1968 vor der Betriebsleitung die Verpflichtung zum Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Wenn wir auf das Jahr 1968 zurückblicken, können wir feststellen, daß wir bei der Entwicklung unseres Kollektivs erfolgreich waren! Ich glaube, alle wissen, daß es nicht einfach ist, ein Kollektiv zu schmieden und daß eine rege und erfolgreiche Kulturarbeit nur möglich ist, wenn man die Neigungen und Wünsche der einzelnen Mitglieder des Kollektivs ermittelt und weitgehendst zu einer Interessengemeinschaft verschmilzt.

Die Kulturarbeit ist eine schöne, aber auch sehr schwierige Aufgabe, die oftmals vom Kollegenkreis unterschätzt wird. Die Bereitwilligkeit des Kollektivs, aber selbstverständlich auch die Überzeugungskraft und die Initiative des Leitungskollektivs ist notwendig, wenn es darum geht,

ein gutes Kulturleben in der Abteilung zu pflegen.

Aller Anfang ist schwer! Auch in OFL gab es Schwierigkeiten und Abseitsstehende. Im September 1968 organisierten wir zur weiteren Festigung und Bildung unseres Kollektivs eine gemeinsame Busfahrt. Wir besichtigten den Zwinger und die Gemädegalerie, den Schloßpark und Schloß Pillnitz und erreichten bei guter Laune unser Endziel: Die Bastei in der Sächsischen Schweiz. Ein größeres Verständnis für die täglichen Sorgen der Kollegen untereinander war der spürbare Erfolg!

Für 1969 haben wir uns einiges vorgenommen. So wollen wir zur Herstellung einer Bindung zum vielfältigen kulturellen Leben unserer Hauptstadt einen Besuch des Kabarettts die „Distel“ und den Besuch eines Theaters oder einer Oper durchführen. Unter dem Motto: „Wir lernen unsere DDR kennen“, planen wir weiterhin eine Busfahrt mit einem neuen interessanten Reiseziel.

Wenn die Vergütung des Haushaltsbuches es gestattet — und wir liegen nicht schlecht — organisieren wir die Anreise in diesem Jahr per Flug. Die Spannung ist bei unserem Kollektiv schon groß. Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß auch unser Brigadebuch und unsere Wandzeitung ein Zeugnis für das geistig-kulturelle Leben in unserem Kollektiv geworden ist.

Folgendes noch in eigener Sache: Am 3. April 1968 fand die erste Schulung der Kulturobleute statt. Es ist unbedingt notwendig, diese Schulungen öfter durchzuführen, gibt es doch viele Hinweise und Anregungen, und die anschließende Diskussion ist auf alle Fälle fruchtbringend. So wurde von mir dort der Vorschlag gemacht, unser Klubhaus TRO in erster Linie unseren Werkangehörigen zur Verfügung zu stellen. Großer Beifall der anderen Kulturobleute unterstrichen diese Forderung. Es konnte Erfolg verbucht werden: Im „TRAFO“ vom 6. Januar 1969 heißt es: „Unser

Klubhaus steht dienstags, mittwochs und donnerstags ausschließlich den TROjanern zur Verfügung.

Es liegt nun an jedem einzelnen selbst, davon lebhaften Gebrauch zu machen, um ein geselliges Klubleben unseres Werkes zu erreichen. Buchbesprechungen, Konzerte, Schach- und Skatspiele und vieles andere kann entwickelt werden!

Licht, Kulturobmann der Abt. OFL

Auflösung aus Nr. 3

Waagrecht: 1. Paket, 4. Aster, 7. Rad, 8. Musso, 9. Eiter, 11. Gilda, 13. Abel, 16. Erek, 18. Anapa, 19. Drau, 21. List, 24. Stier, 27. Titer, 28. Iller, 29. Ras, 30. Ernte, 31. Summe.

Senkrecht: 1. Pampa, 2. Kiste, 3. Trog, 4. Adel, 5. Tatar, 6. Rurik, 10. Ideal, 12. Irade, 14. Bor, 15. Laute, 17. Ems, 19. Ditte, 20. Aston, 22. Islam, 23. Torte, 25. Irre, 26. Riss.

Herausgeber SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, Redakteure: Erich Koenetzke, Gisela Otto, Redaktionssekretärin: Inge Kirsten. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 60 13 B des Magistrats von Groß-Berlin, Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.

Stets bewährt

Die Lösung des Rätselspruntes ergibt ein Wort von Goethe.

ge	sa	ter	wir	der	mand	gen	sub
dich	traun	men	beich	lie	oft	sich	nie
doch	zei	pro			schwei	ro	wol
sen	hain	ver	ben	tet	len	sein	del
gen	in	stil	der	und	muß	zu	sa
lem	mu	lob	gern	nicht	in	ta	ja

Aller Anfang ist schwer!



KARL LIEBKNECHT Oberschule

Seit dem 15. Januar 1969 trägt die 19. Oberschule den Namen eines der größten deutschen Arbeiterführer, Mitbegründer der Kommunistischen Partei Deutschlands und konsequenteste Anwalt gegen den deutschen Imperialismus und Militarismus. Unsere Patenschule erhielt vom Bürgermeister Köpenicks, Genosse Stranz, den Namen „Karl Liebknecht“ verliehen. Für die Schüler und Pädagogen dieser Schule war es ein besonderer Höhepunkt. Seit 2 Jahren forschen die Mädchen und Jungen nach dem Leben von Karl Liebknecht, seinem Wirken und Schaffen als aufrechter deutscher Patriot sowie Freund und Vorbild der deutschen Jugend. Ihm, der seiner Aufgabe und Verantwortung bis zum Tod treu geblieben ist, wollen die Schüler der Schule, die seinen Namen trägt, nacheifern und ebenso konsequent und vorbehaltlos der Sache des Friedens und Sozialismus dienen. Dieses Versprechen drückte sich in den

Berichten und Rechenschaftsberichten einzelnen Klassen und Grundorganisationen der FDJ sowie „Thälmann-Pioniere“ aus.

Wir waren dabei, als am Vormittag des 15. Januar die Klassen 8, 9 und 10; 4, 5, 6 und 7, sowie die 1., 2. und 3. Klassen aus ihren Forschungsaufträgen berichteten und die Aufgaben für das 20. Jahr unserer Republik bekanntgaben. Diese ihre Verpflichtungen gehen nicht nur sie an, sondern sind für uns eine besondere Verantwortung, gemeinsam mit dem Kollektiv der „Karl-Liebknecht-Oberschule“ das Vermächtnis Karl Liebknechts in Ehren zu halten und zu erfüllen.

Besonders liebe Gäste waren die Vertreter des Patenbetriebes mit dem Sekretär der BPO, dem Werkdirektor und dem BGL-Vorsitzenden sowie FDJ-Sekretär.

FESTLICH GESCHMÜCKT und bis auf den letzten Platz besetzt war die Aula und gespannt verfolgten die Mädchen und Jungen, was die einzelnen Klassen zu berichten hatten.



DREI MÄDCHEN und drei Jungen mit ihrer Pädagogin legten an der letzten Ruhestätte Karl Liebknechts im Auftrage des Kollektivs der „Karl-Liebknecht-Oberschule“ einen Kranz nieder.



(Bild links außen)

DIE GÄSTE der am Nachmittag stattgefundenen Festveranstaltung wurden von Thälmann-Pionieren herzlich empfangen und in die Aula der Schule begleitet.



(Bild links)

GUTE LEISTUNGEN in den Klassenkollektiven zu bringen, das war der Hauptinhalt ihrer Verpflichtungen für das Jahr 1969. Sie werden die Aufgaben, die sie sich stellten, bestimmt erfüllen.